

Heilendes Wissen

Gesundheitsversorgung für indigene Gemeinden

Krank zu werden stürzt indigene Familien im Hochland von *Los Altos* in Guatemala in eine prekäre Situation.

Krankenhäuser und Ärzte gibt es in dieser abgelegenen Gegend nur wenige. Zudem sind die meisten Familien so arm, dass sie sich eine Behandlung und teure Medikamente ohnehin nicht leisten könnten.

Selbst leichte Erkrankungen sind eine ernsthafte Gefahr, die besonders für Kinder tödlich sein kann.

45 JAHRE
45 JAHRE
45 JAHRE
45 JAHRE
45 JAHRE



Durch den Einsatz von Gesundheitshelferinnen kann medizinische Versorgung auch zu den Menschen in den entlegensten Dörfern gebracht werden.

Bei regelmäßigen Besuchen in den Dörfern können Krankheiten rasch erkannt und behandelt werden.

Dabei nutzen die Gesundheitshelferinnen insbesondere ihr HEILENDES WISSEN beim Einsatz traditioneller Heilpflanzen als Ergänzung zu klassischen Medikamenten.

Guatemala
Projekt 341

Entwicklungshilfeclub

Heilendes Wissen

Was

Medizinische Versorgung für 48 abgelegene ländliche Gemeinden im Hochland von Los Altos.

Wie

Schulung und Einsatz von Gesundheitshelferinnen, welche die Dörfer besuchen, Behandlungen und Beratungen durchführen und den Familien zeigen, wie sie naturmedizinische Produkte aus traditionellen Heilpflanzen herstellen können.

Wo

Guatemala

Bezirke Quetzaltenango und Totonicapán in der Erzdiözese Los Altos



In Abgeschiedenheit und Armut

„Die indigenen Familien in den Dörfern des Hochlandes sind abgeschnitten von allem. Es gibt hier oben keine staatliche Gesundheitsversorgung, man muss tagelange Fußmärsche auf sich nehmen, um das nächste Krankenhaus oder den nächsten Arzt zu erreichen. Außerdem sind sie arm, kaum jemand kann sich teure Medikamente leisten. Viele Verletzungen und Krankheiten bleiben deshalb oft unbehandelt. Durchfall, Typhus, Erkältungs- und Lungenkrankheiten werden so schnell lebensbedrohlich. Besonders für die Kinder ist das sehr gefährlich, sie sind oft unterernährt und können daran sterben“,

berichtet *Manuela Tzul Alvarado*. Sie stammt selbst aus einem jener abgelegenen Dörfer, ist Krankenschwester und eine der Verantwortlichen für die Ausbildung der Gesundheitshelferinnen in der Diözese Los Altos.

Land der Gegensätze

Guatemala gehört zu den Ländern mit den weltweit größten Gegensätzen zwischen Arm und Reich. Die ungleichen Lebensbedingungen zeigen sich unter anderem sehr deutlich in der Gesundheitsversorgung: Während sich einige wenige Reiche private Gesundheitsdienste leisten können und bestens versorgt sind, sind die staatlichen Gesundheitseinrichtungen, auf die der Großteil der Bevölkerung angewiesen ist, völlig unzureichend oder einfach nicht vorhanden.

So ist es auch der Fall für die indigenen Kleinbäuerinnen und Kleinbauern in Los Altos, die auf über 1.000 Metern Höhe von den kargen Erträgen ihres wenigen Lands leben. Abgeschnitten von jeglicher Versorgung, oft ohne Zugang zu sauberem Wasser und vom Staat praktisch vergessen. Die Sterberate von Kindern unter fünf Jahren ist hier eine der höchsten weltweit.

Hoffnung durch Gesundheitshelferinnen

Leider ist das staatliche Gesundheitssystem in Guatemala aufgrund enormer Verschuldung und Korruption in den letzten Jahren immer tiefer in die Krise geraten. Die Gesundheitsversorgung hat sich drastisch verschlechtert, und Medikamente sind noch teurer geworden. Um diese gravierende Versorgungslücke zu schließen und den Menschen rasch und wirksam helfen zu können, hat die Diözese Los Altos in den vergangenen Jahren einen flächendeckenden Basisgesundheitsdienst aufgebaut. Die Ausbildung von Gesundheitshelferinnen ist dabei ein zentrales Element. Sie leisten Erste Hilfe, führen Impfungen durch, beraten die Familien in Gesundheitsvorsorge, Hygiene und gesunder Ernährung, und sind auch als Geburtshelferinnen im Einsatz.

Heilen mit einfachen Mitteln

Ein wichtiger Schwerpunkt des Programms ist die Verwendung von traditionellen Arzneimitteln aus Heilpflanzen. Als Ergänzung zu teuren klassischen Medikamenten können diese einen entscheidenden Beitrag zur Verbesserung der Gesundheit leisten, wie *Manuela Tzul Alvarado* weiß:

„Hier wachsen viele Heilpflanzen. Die kosten nichts, und ich zeige den Familien, wie man sie nutzt. So stellen wir zum Beispiel Salbe mit Ringelblumen her, um Hautverletzungen zu behandeln, oder Tee aus Fenchelsamen gegen Erkältungskrankheiten und Husten. Bauchschmerzen behandeln wir mit einem Extrakt aus verschiedenen Kräutern und Früchten, der fast immer wirkt“,

berichtet sie aus jahrelanger Erfahrung über das Heilen mit einfachen Mitteln.



Gesundheitsdienst für die Armen

Die Diözese *Los Altos* ist seit 1985 das regionale Zentrum, von dem viele positive Veränderungen ausgegangen sind. Das damals begonnene Gesundheitsprogramm wurde inzwischen auf 48 ländliche Gemeinden ausgedehnt und erreicht mittlerweile mehr als 30.000 Menschen. Eine große Zahl Gesundheitshelferinnen wurde bereits ausgebildet und ist regelmäßig im Einsatz. Hausapotheken wurden eingerichtet, welche Medikamente zu vergünstigten Preisen ausgeben. Einige Familien haben Kleingärten angelegt und so ihre Ernährung verbessert. In fünf Gemeinden haben sich außerdem Komitees zusammengeschlossen, die sich bei staatlichen Stellen für die Verbesserung der Gesundheitsversorgung in *Los Altos* einsetzen.

Nachhaltig die Gesundheit schützen

Der Entwicklungshilfeklub beteiligte sich bereits 1999 und 2009 an einem Gesundheitsprogramm für die indigenen Familien und trug zur Bereitstellung von Medikamenten und zur Ausbildung von Gesundheitshelferinnen bei.

Mit diesem neuen Projekt sollen nun die bereits aufgebauten Strukturen gestärkt und erweitert werden, um die Gesundheitsversorgung für die 130 Familien in den 48 Gemeinden dauerhaft zu sichern. Hierzu sind folgende Maßnahmen notwendig:

- **Weiterbildung von 175 Gesundheitshelferinnen:** damit sie erste Hilfe leisten und die Familien zu Themen wie Krankheitsvorbeugung, Ernährung und Hygiene beraten können. Sie führen zudem Impfungen durch, begleiten PatientInnen in schwierigen Fällen ins nächstgelegene Krankenhaus und sind als Geburtshelferinnen tätig.
- **Herstellung und Verkauf von naturmedizinischen Produkten:** Ein Schwerpunkt der Schulungen für die Gesundheitshelferinnen ist die Anwendung traditioneller Heilpflanzen. Sie lernen, wie sie diese zu wirkungsvollen naturmedizinischen Produkten verarbeiten, welche sich auch ganz arme Familien leisten können.
- **Anlegen von Kleingärten:** 130 Familien erhalten die notwendigen Mittel zum Anlegen von Kleingärten, in denen sie Obst und Gemüse zur Verbesserung der Ernährung sowie Heilpflanzen anbauen. So tragen sie aktiv zur Vorbeugung von Krankheiten bei.

Wirksam und leistbar

Mit dem Programm wird ein Gesundheitskonzept verfolgt, das den Menschen und seine Umwelt als Ganzes sieht und vielfältige Ausgangspunkte zur Vorbeugung und Behandlung von Krankheiten anbietet. Insbesondere die Tradition der indigenen Naturheilverfahren als wichtige und preisgünstige Ergänzung zur Schulmedizin hat sich als sehr wirkungsvoll erwiesen. Langfristig werden durch diesen Ansatz in den Gemeinden das nötige Wissen und die Fähigkeiten verankert, welche den Familien ermöglichen, auch ohne die Begleitung durch das Projekt ihre Gesundheit zu schützen.

Unser Beitrag

Der Entwicklungshilfeklub möchte dazu beitragen, für möglichst viele Gemeinden den Zugang zu Gesundheitsversorgung zu sichern.

Mit **208,- Euro (1 Mikro)** kann für **eine Gemeinde ein Jahr** lang Ausbildung und Einsatz von Gesundheitshelferinnen sowie der Zugang zu leistbaren Medikamenten ermöglicht werden. Auch die nötigen Geräte und das Saatgut zum Anlegen von Heilkräuter- und Gemüsegärten werden mit diesem Betrag gedeckt. Für **einen Monat** betragen die Kosten pro Gemeinde **17,- Euro (1 Anteilstein)**.

Traditionelle Heilkunde und moderne Medizin
sind das **heilende Wissen** der Gesundheitshelferinnen.
Helfen wir ihnen, es einzusetzen und weiterzugeben.

Wievie!

1 MIKRO (Projektbaustein):
Gesundheitsversorgung
durch
Gesundheitshelferinnen
für 1 Gemeinde
für 1 Jahr =
208,- Euro

1 ANTEILSTEIN:
Gesundheitsversorgung
für 1 Gemeinde
für 1 Monat =
17,- Euro

Ihre Projektspende
kommt zu 100 %
dem Projekt zugute.

Bitte unterstützen Sie
auch die Arbeit des Klubs
mit einem Förderbeitrag.

Ihre Spenden und
Förderbeiträge sind
steuerlich absetzbar.

Überweisungen

bitte auf das Konto des
Entwicklungshilfeklubs:

Erste Bank
AT952011131005405150
GIBAATWWXXX
Widmung: Projekt 341





Guatemala

Heilendes Wissen

Gesundheitsversorgung
für indigene Gemeinden

Projekt 341

Entwicklungshilfeclub
in Zusammenarbeit mit:

Misereor
(Partner-Organisation
des Klubs)

Erzdiözese *Los Altos*
(Durchführung
im Einsatzgebiet)

Sr. Imer Vinicio
Vásquez Velásquez
(Projektkoordinierung)

Fotos: *Misereor*

Auf unserer Webseite
finden Sie weitere Fotos.
Diese (ausgedruckt auf A4)
sowie eine
PowerPoint-Präsentation
senden wir Ihnen auf
Anfrage auch gerne zu.

*„Ärzte und Kranken-
häuser haben nur die
Leute in der Stadt.
Deshalb gehen wir
Gesundheitshelferinnen
in die Dörfer.*

*Wir leisten Erste Hilfe,
beraten, impfen die
Kinder und nutzen
Heilpflanzen, die gegen
viele Krankheiten sehr
wirksam sind.*

*Seit wir wissen, wie wir
mit einfachen Mitteln
heilen können, ist für
unser Volk hier vieles
besser geworden.“*

Manuela Tzul Alvarado,
Gesundheitshelferin

45JAHRE
45
45
45
45
45JAHRE

Entwicklungshilfeclub

1020 Wien Böcklinstraße 44 01-720 51 50 www.entwicklungshilfeclub.at
office@eh-klub.at Erste Bank AT95 2011 1310 0540 5150 GIBAATWWXXX

